

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

48ster

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Lebhohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpusszeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— In unserer Nachbarstadt Züllichau hat innerhalb der letzten Wochen die Pocken-Epidemie einen höchst bedeutenden Umfang erreicht und ist zu wiederholten Malen bereits das Contagium in den diesseitigen Kreis importirt worden. Um das weitere Vordringen der Epidemie rechtzeitig zu beschränken, erscheint verschärfte Wachsamkeit dringend von Nöthen. Es gebietet fortan die Vorsicht, daß alle Personen, welche in Züllichau oder anderen inficirten Ortschaften verkehrt haben, vor der Rückkehr in ihre resp. Behausungen, sich einer gründlichen Desinfektion unterwerfen. Als die weitaus sicherste Präventivmaßregel ist die Revaccination zu empfehlen. Es ist ganz unleugbar, daß die Impfung und insonderheit die wiederholte Impfung einen entschieden günstigen Einfluß auf den Verlauf der Blatternkrankheit ausübt. Eltern, Vormünder, Dienstherren, Vorsteher von Fabriken zc. werden daher verbleiblich handeln, wenn sie ihre Kinder, Pflegebefohlenen, Dienstboten, Arbeiter ehebaldigst veranlassen, die gegenwärtig im ganzen Kreise abgehaltenen Impftermine nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen, um gegen die drohende Gefahr durch ein ebenso einfaches als schadloses Mittel, dessen Anwendung gerade gegenwärtig für Jedermann leicht zugänglich ist, auf eine Reihe von Jahren geschützt zu sein. — Der aller Orten statistisch nachgewiesene Nutzen der Pocken-Impfung hat auch in der gegenwärtigen Züllichauer Epidemie seine Bestätigung erhalten. Nach der Publikation der dortigen Sanitäts-Commission vom 23. März c. ist im Bereiche des Gymnasiums keine einzige Erkrankung vorgekommen, im Pöfenschen Ulanen-Regiment nur ein Fall, nachdem vorgängig alle Soldaten und alle zum Gymnasium gehörigen Personen geimpft worden waren; der einzige erkrankte Soldat war ausnahmsweise ungeimpft geblieben. Solche Thatsachen bedürfen keines Kommentars, sie werden voraussichtlich dazu beitragen, daß die herannahende Gefahr uns nicht unvorbereitet finde.

Grünberg den 2. April 1872.

Schirmer.

— Grünberg, 6. April. Das Anghaltsche Concert, welches Freitag Abend im Künzelschen Saale stattfand, war nicht so besucht, als es die zum Theil vorzüglichen Leistungen der mitwirkenden Künstler verdient hätten. Den ungetheiltesten Beifall erwarb sich zunächst Herr Henneberg als Pianist; vollendete Technik, saubere Ausführung und verständige Auffassung des Tonstückes kennzeichnen sein Spiel, — welches freilich auf einem bessern Instrumente unendlich mehr gewirkt haben würde. Herr Anghalt erfreute allgemein durch sein klangvolles, wohlgeübtes Organ und durch seinen kunstgemäßen Vortrag, der aber leider durch eine nicht zu verkennende Indisposition an einzelnen Stellen, z. B. im Erststück um etwas beeinträchtigt wurde

Ebenso errang sich Frä. Krienig durch ihren wohlthönenden Alt großen Applaus, — der sich sogar nach der einen Nr. zu einem Hervorruf steigerte. Auch die Sopranistin, Frä. Schöcke, wurde beifällig ausgezeichnet und hatte einzelne gute Momente. — In Summa, es war eine Kunstproduction, die namentlich hier, wo Gesangsleistungen dieser Art nicht leicht zu hören sind, einer regeren Theilnahme würdig gewesen wäre. —

— Grünberg, 5. April. Die heutige öffentliche Sitzung der Stadtverordneten wurde vom Vorsitzenden Martini nach 9 Uhr eröffnet, nachdem eine kurze Verberathung wegen Neuwahl eines Rathsherrn in geheimer Sitzung vorangegangen war. Im darauf erfolgenden Wahlliste wurde beim zweiten Wahlgange Rathsherr Kärger mit 23 Stimmen wiedergewählt; die übrigen Stimmen zersplitterten sich auf Below, Rud. Bilz und Gomolsh. — Nach erfolgter Wahl wurde eine Deputation an Kärger abgesandt, auf deren Anfrage, ob er die Wahl acceptire, er sich einige Tage Bedenkzeit ausbat. — Nach Genehmigung einiger Etats-Ueberschreitungen und Erledigung diverser unwesentlicher Angelegenheiten wurde einem gewissen Lehmann aus Berlin die Weidennutzung am Uebergange der alten Oder auf 6 Jahre verpachtet und zwar in den ersten 3 Jahren für den Preis von 210 Thlr. und in den letzten 3 Jahren für 240 Thlr. pro anno. — Polizei-Inspector Wasner spricht seinen besten Dank für die ihm gewordene Gratification von 50 Thlr. aus. — Es entspinnt sich hierauf eine längere Debatte über die Anlegung des baaren Vermögens der Commune, von dem, trotzdem schon 24,000 Thlr. untergebracht seien, wieder 8000 Thlr. disponible werden. Pausig und Förster wünschen, man möge liberaler bei Beleihung von Hypotheken zu Werke gehen, dann endlich würde man nicht mehr klagen hören müssen: ja, wir wissen nicht, wie wir das Geld unterbringen sollen. Schließlich wird Herrn Kammerer Helbig bewilligt, Summen von 1000 resp. 900 Thlr., welche letztere ebenfalls auf 1000 Thlr. erhöht werden soll, also zusammen 2000 Thlr., in Rentenbriefen anlegen zu dürfen, weil diese gegenwärtig einen verhältnißmäßig niedrigen Cours haben. — Es schloß hierauf die öffentliche Sitzung um 10¼ Uhr, der eine geheime folgte.

[*] Grünberg, 4. April. Wie jetzt feststeht, wird der berühmte Afrika-Reisende, Dr. Gerhard Rohlfs, welcher bekanntlich schon in vielen deutschen Städten, und überall unter zahlreicher Theilnahme der Einwohnerschaften, Vorträge über seine Reisen gehalten hat, binnen Kurzem auch unsere Stadt zu diesem Zwecke besuchen und uns in zwei Vorträgen von seinen Erlebnissen und Abenteuern in der Wüste Sahara, so wie am Schadssee und am Niger erzählen. Das Nähere über Ort, Zeit zc. wird der Vorstand des Gewerbe- und Gartenbau-Bereins, auf dessen Einladung Herr Dr. Rohlfs sich zu diesen Vorträgen entschlossen hat, rechtzeitig zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

— Der Kampf um das Schulaufsichtsgesetz will immer noch nicht zur Ruhe kommen. Offen gegen dasselbe trat jetzt das Konfistorium der Provinz Brandenburg auf. Dieses Konfistorium, an dessen Spitze der Sohn des berühmten Philosophen Hegel steht, hat an alle Superintendenten und Geistlichen der Provinz ein Rundschreiben erlassen, worin es die Geistlichen zwar ermahnt, ihre Dienste bei der Schulaufsicht auch ferner dem Staate zu leihen, sofern sie nicht „zur Verleugnung des göttlichen Wortes und ihres Bekenntnisses genöthigt werden,“ aber das Gesetz in einer längeren Ausführung unbarmherzig schlecht macht. Die Gefahren des neuen Gesetzes seien übertrieben, obwohl sie „sich in Zukunft unter Umständen verwirklichen könnten.“ Dem Staate wird zu Gemüthe geführt, daß die Ernennung eines Lokalschulinspektors mit Ausschließung des Ortspfarrers einen Nothstand für Schule und Gemeinde zur Folge haben würde. Schließlich weist das Konfistorium alle Superintendenten und Geistlichen der Provinz, „vorbehallich der weiteren Anordnungen des obern Kirchenregimentes“, ausdrücklich an, die ihnen übertragene Schulinspektion auch ferner fortzuverwalten, verbietet ihnen, ohne zuvor besonders eingeholte Konfistorialgenehmigung die Schulinspektion freiwillig niederzulegen oder außerhalb der eigenen Pfarodie zu übernehmen, und fordert sofort Anzeige, wenn die Schulinspektion einem Geistlichen von der Regierung entzogen werden sollte. — Wenn der Herr Kultusminister zu diesem dreisten Schriftstück schweigen, sich namentlich das Verbot der Uebernahme einer Schulinspektion außerhalb der eigenen Pfarodie gefallen lassen sollte, was wir nicht glauben, so verdiente er allerdings, dem Herrn von Mühlner in sein Stillleben baldigst nachzufolgen!

— Zwei und Dierzig conservative Abgeordnete geben in Berliner Zeitungen folgende Erklärung ab: Die Tagespresse hat sich zu Bemerkungen über einen Theil der conservativen Fraction in Betreff ihrer Stellung zur Kreisordnung veranlaßt gefunden. Um bei einem so wichtigen Gegenstande weiteren Angriffen und Mißdeutungen vorzubeugen, erklären die Unterzeichneten, daß sie einer Reform der Kreisverfassung, in so weit solche ohne zu große pecuniäre Belastung der Kreise ausführbar ist, grundsätzlich nicht entgegenstehen, und daß, wenn sie gegen den Gesetzentwurf in seiner jetzigen Gestalt gestimmt haben, dieses nur geschähen ist, weil sie wesentlichen Bestimmungen desselben ihre Zustimmung nicht zu geben vermögen. Die „Magdeb. Zig.“ sagt dazu:

Die Herren fühlen also das Bedürfnis, sich zu entschuldigen. Weil sie wissen, daß sie ihre Wahl nur den Bauern zu verdanken haben, so möchten sie gern verhüten, daß diese die gewaltige Klust sehen, welche bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses sich zwischen den Interessen der Bauern und der Rittergutsbesitzer gezeigt hat. Die Erklärung ist aber doch gar zu sadenscheinig, als daß sie die beabsichtigte Wirkung haben könnte. Die Herren möchten schon eine Reform der Kreisverfassung, das glauben wir gern, aber eine nach Rückwärts, eine Reform, welche ihren Sonderinteressen noch mehr entgegen kommt. Daß sie den Bedürfnissen der Bauern Rechnung tragen sollen, du lieber Gott, das wird man von ihnen doch nicht verlangen können! Wenn die Bauern das jemals geglaubt haben, so werden sie davon jetzt nach den Verhandlungen über die Kreisordnung gründlich zurück gekommen sein. Das wird sich bei den nächsten Wahlen schon herausstellen. Die Bauern wollten regierungsfreundliche Männer und ihre Candidaten haben sich ihnen als solche selbst empfohlen; in den letzten Wochen aber haben die vertrauensvollen Wähler gesehen, wie sehr sie sich geirrt haben, da ihre Abgeordneten in so wichtigen Fragen, wie Schulaufsichtsgesetz und Kreisordnung sind, für welche doch der Minister des Innern gestimmt hat, gegen die Regierung aufgetreten sind.

— Ueber die Dotationen wird noch berichtet, daß aus den seit Ueberweisung der 4 Millionen Thaler bis zur Ver-

theilung derselben aufgelaufenen Zinsen und einem nicht unbedeutendem Zuschuß aus der Privatcassulle des Kaisers nachträglich nicht nur einzelne Generale, wie z. B. General v. Tümppling, Commandeur des 6. Armecorps, mit kleineren Summen bedacht worden sind, sondern daß auch Generalmajor v. Stiehle, dessen Fehlen in der Liste sehr auffällig bemerkt worden war, nachträglich dotirt worden ist. Außerdem ist die Summe noch zur Vertheilung von Gnadengeschenken an die Erben bereits verstorbener Militärs verwandt worden, welche bei der ersten, zu persönlicher Anerkennung bestimmten Vertheilung nicht berücksichtigt werden konnten, z. B. an die Hinterbliebenen des Generals v. Hinderstn u. a.

— Ein Conflict der Behörden mit dem Bischof Krementz von Ermland nimmt immer heftigere Gestalt an. Der Pfarrer Grunert war von letzterem excommunicirt, dagegen von der Militärbehörde aufgefordert worden, seine Functionen als Militärgeistlicher weiter zu führen. Jetzt hat die Militärbehörde den Nachfolger Grunert's im Pfarramte, Blaschy, mit seinem Gesuche um Abhaltung des Militärgottesdienstes in Insterburg abgewiesen, indeß Grunert in der Aula des dortigen Gymnasiums einen altkatholischen Gottesdienst abhält.

— Der Abgeordnete Dr. Kosch ist vor Kurzem seinen Leiden erlegen. Am 5. October 1803 zu Lissa in der Provinz Posen geboren und seit 40 Jahren einer der geachtetsten Aerzte der Stadt Königsberg Pr., gehörte Kosch dem öffentlichen Leben seit 1848 an. Mit Johann Jacoby aufs Innigste befreundet und dessen Bestrebungen auf Einführung einer constitutionellen Verfassung in Preußen stets nahestehend, trat er selbst doch erst im genannten Jahre ins politische Leben ein, indem er in die Preussische Nationalversammlung für Vereinbarung der Verfassung gewählt wurde. Sein bei aller Entschiedenheit stets milde und immer nur auf die Sache gerichtetes Auftreten sicherte ihm sofort die Achtung aller Parteien. Vice-Präsident der National-Versammlung und deren Mitglied der zweiten Kammer, schied Kosch aus dem parlamentarischen Leben, als 1849 das Wahlgesetz octroyirt wurde. Erst 1862 trat er wieder ein und hat seitdem ununterbrochen die Stadt Königsberg in Preußen im Abgeordnetenhaufe als Mitglied der Fortschrittspartei vertreten. Sein ziemlich beträchtliches Vermögen hat Kosch, der unverheirathet war, ausschließlich milden Stiftungen vermacht.

Frankreich.

Die Kammerreden des Herrn Thiers, in welchen er Europa's Millionen umschlingt und der ganzen Welt den Friedenskuß heut, werden außerhalb Frankreich und besonders in Deutschland schwerlich den großen und heilsamen Wiederhall finden, den der Redner selbst davon erwartet. Wie früher das Kaiserreich, so ist heute die Republik der Frieden und die Kaiserliche Phrase: „Das Kaiserreich ist der Frieden“ wird noch übertroffen durch die Rede des Herrn Thiers, der im letzten Theile derselben seinen „Frieden“ einige Dugend Male in Schlachtordnung vorsührt. Wir aber können auf die friedlichen Versicherungen von heute keinen größeren Werth legen, als auf jenen Bonapartistischen Schwur von Bordeaux, wenn wir es dem römischen Alten auch auf's Wort glauben wollen, daß er bis zum 22. April, an welchem Tage die National-Versammlung wieder zusammentritt, den Revanchekrieg nicht beginnen wird. Und was wäre für uns gewonnen, wenn Thiers selbst für immer jeden Gedanken an einen solchen Krieg hätte fahren lassen? Welche Bürgschaft können die Versicherungen eines Mannes bieten, der, im hohen Alter stehend, morgen von der Bühne verschwinden kann, auf die er überhaupt nur provisorisch berufen ist? Thiers, der provisorische Präsident der provisorischen Republik, weiß seine friedlichen Versicherungen nicht besser zu unterstützen, als durch die bei jeder Gelegenheit hervorgehobene Absicht, eine Armee zu schaffen, wie dieselbe noch niemals existirt hat, lediglich um mit deren Hilfe den Europäischen Frieden aufrecht zu erhalten.

Auction.

Mittwoch den 10. d. M. früh 9 Uhr werden im Hospital Betten, Wäsche, Möbel und Hausgeräth öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.
Grünberg, den 2. April 1872.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 10. April cr. früh 9 Uhr sollen im Lanziger Revier am Moitschinberg-Worwerk
55 Raummeter eichen Scheitholz,
59 " " Stockholz,
17 Haufen à 100 Wellen eichen Reifig,
7 Raummeter birken Scheitholz,
9 Haufen " Reifig,
1 Raummeter pappel Scheitholz und
2 Klaftern altes starkes eschen Scheitholz durch die Forstdeputation meistbietend verkauft werden.
Grünberg, den 4. April 1872.
Der Magistrat.

Auction.

**Dienstag den 9. April
Nachmittags 3 Uhr**
soll bei mir eine Portie
noch gutes Schindeldach
meistbietend gegen baare Bezahlung
verkauft werden.
A. Richter, Seifensieder

Haus-Verkauf.

Die beiden Häuser im 8. Bezirk Nr. 57, Burgstraße, mit 4 Stuben und einem 16 Ellen breiten und 80 Ellen langen Hofraum sollen
**Montag den 15. April 1872
Nachmittag 4 Uhr**
an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.
Die Weichert'schen Erben.

Gasthofs-Verkauf.

In Naumburg a./B. ist am Markt der best gelegene, aus massiven Gebäuden bestehende Gasthof nebst zugehöriger Bäckerei, 12 Morgen Land und Garten gegen billige Anzahlung zu verkaufen resp. zu verpachten. Dies Grundstück eignet sich auch noch der besonderen Lage wegen zu jedem neu einzurichtenden Geschäft, insbesondere zu einem Kaufmanns-Geschäft, da in diesem Fache die Concurrenz zu schwach vertreten und die Industrie namentlich durch die Kohlen-Bergwerke, Victoriahütte und anderen Fabriken bedeutend im Steigen ist.
Näheres bei dem jetzigen Eigenthümer Stadtbrauer **Schneller** in Sagan.

Einen Fleck Gras bei der Körner'schen Spinnerei ist zu verkaufen oder zu verpachten. Wo? zu erfragen in der Exped. des Wochenbl.

Bauschutt kann abgefahren werden bei
H. Weber.

Das große Generalstabswerk über den Feldzug 1870/71

beginnt demnächst zu erscheinen.

Der Umfang desselben ist auf circa 12 Hefte festgesetzt, welche getrennt nicht abgegeben werden.

Vorausbestellungen nimmt entgegen die

die Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg.

Anlage 25,000.

Eine neue Subscription

Anlage 25,000.

eröffnet die Unterzeichnete vom September c. an auf das regelmässig erscheinende populäre Prachtwerk:

Otto Spamer's Illustriertes Konversations-Lexikon für das Volk.

Zugleich ein „Orbis pictus für die studirende Jugend“.

Vollständig in sechs Bänden, hoch 4^o, pro Band etwa 25—30 Hefte.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Mit über 6000 Text-Illustrationen, 40—50 werthvolle Extrabeigaben, Bunt- und Tonbildern in brillanter Ausstattung.

Subscriptions-Preis für jedes reich illustrierte Heft 5 Sgr.

Doppelhefte kosten 10 Sgr.

Allen Abonnenten wird ein geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt, während des Erscheinens des letzten Bandes, unentgeltlich geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes, in Grünberg **W. Levysohn** nimmt Bestellung auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtnahme das erste und zweite Heft, sowie den ersten Band auf Lager und liefert gratis einen ausführlichen Prospekt, sowie ein aus den verschiedensten Theilen der zwei ersten Hauptbuchstaben zusammengestelltes Probeheft. Die erschienenen Hefte können auch auf einmal bezogen werden.

Leipzig, September 1871.

Verlagsbuchhandlung von **Otto Spamer.**

Anlage 25,000.

Anlage 25,000.

Schöne Messina-Apfelinen und Citronen

empfehlen **Ernst Th. Franke.**

Eine Stube mit Alkove ist Grünstraße 75 zu vermieten. Näheres bei
Fr. Ratsch.

Ein junger Mann, welcher am ersten April c. seine Lehrzeit beendet, gegenwärtig noch in Stellung, mit der doppelten Buchführung vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, behufs Erweiterung seiner Kenntnisse, bald oder pr. Termin Johanni, womöglich in einem hiesigen Comptoir, Placement.
Näheres in der Exped. d. Bl.

2 sehr schöne Schinken, sowie ein Schober Heu sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein schwarzer Hühnerhund im zweiten Felde, gut dressirt, 2 Hirschfänger, feine Jagdtasche, 2 gute Pulverhörner, 1 neuer Fuhsack sind wegen Absterben des Besitzers sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt **A. Bürger,**
Heinersdorf.

Die neuesten Sonnenschirme, Marquisen und Promenaden-Schirme erhielt in großer Auswahl und empfiehlt billigt
C. Krüger.

Für Herren

empfiehlt

die neuesten Sommer-Röcke und Jaquets

zu den billigsten Preisen

Joseph Dresel

am Topfmarkt.

Ich wohne nicht mehr Oberthorstraße, sondern bei der Tabakspinner Wittwe **Schulz** am Markt.

B. Binner, Bürstenmacher.

Hemden für Kinder und Erwachsene, in Leinen und Baumwolle, äußerst billig!
E. Brude.

Heute Sonntag Nachmittag **3 Uhr** werden **Kartoffelbeete** auf dem an der Hermsdorfer Straße gelegenen Uhlmann'schen Acker vergeben.
Schanzwirth **Hänsel.**

Vom 1. Mai ab ist eine freundliche möblirte Stube zu vermieten bei
B. Weber.

Ein kräftiger Knabe zur Tischlerprofession kann in die Lehre treten bei
A. Schöpke.

Gelegentlich der Hochzeitfeier des Herrn Tuchfabrikanten Sander mit Fräulein Holzmänn erhielten wir 1 Thlr. 20 Sgr., wofür wir bestens danken.
Der Vorstand der Kinder-Bewahr-Anstalt.

Herzlichen Dank allen Denen, die unsern Gatten und Vater, den Zimmermann Lips, zur letzten Ruhestätte geleitet haben, besonders dem löbl. Zimmer- und Maurer-Gewerk.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme während der Beerdigung des Wälkermeister Wilhelm Schulz sagen allen Freunden und Bekannten des Verewigten den tiefgefühltesten Dank die Hinterbliebenen.

Hausverkauf.

Das Haus der verstorbenen Frau Tuchappretur C. Pils, Bezirk IV. Nr. 34, an der Breiten Straße gelegen, zu welchem bedeutende Lageräume, große Keller, Stallungen u. dgl. gehören, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen **A. Werther. W. Decker.**

Theodor Franck'sche

Magen-Morsellen,

ein ausgezeichnetes Mittel gegen Magenleiden, als: Magensäure, Sodbrennen, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, Blähungen etc., empfiehlt in Schachteln à 4 und 2 Sgr.

F. W. Zesch
in Grünberg.

Neuen Nigaer und Memeler Leinsamen, Klee, Thymothee, engl. Rheigras, Thiergartenmischung, Munkelrüben, Futtermohrrüben und die gangbarsten Garten-Samenreien empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Sonnenschirme

neuester Façon, sowie gemalte Fenster-Mouleaux billigt bei **Reinhold Wahl** am Markt.

1 Thlr. und darüber für gute

Zickelfelle

zahlt **Theodor Kassner,**
Neuthorstraße 5.

Meinen geehrten Kunden zur Anzeige, daß ich nicht mehr Niederstraße, sondern **Breitestraße** bei Herrn **Baum** wohne.

Hochachtungsvoll
Moritz Walter,
Schuhmacher-Meister.

800 Thlr. sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Wo? sagt die Exped. des Wochenbl.



Herrenhüte

in Seide, Filz und Wolle, neuester Façon, empfing soeben **S. Hirsch.**

Wetz- und Zuchfachen

werden zur Aufbewahrung während des Sommers angenommen und sorgfältig conservirt bei **Carl Langner,** Kürschner-Meister.

Auch empfehle mein **Mützen-Lager** der modernsten Façons zur günstigen Beachtung.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung Deutschlands,

allen Landwirthen dringend zu empfehlen!

Allgemeine Zeitung

für Deutsche Land- u. Forstwirthe.

Erscheint wöchentlich 2 mal in Royal-Folio; zum Quartalspreise von 1 Thlr. durch alle Buchhandlungen, zum Quartalspreise von 1 Thlr. 2 Sgr. durch alle Postämter und direct von der unterzeichneten Expedition zu beziehen, namentlich durch **W. Levysohn** in Grünberg i./Schl.

Tendenz und Bediegenheit der jedem praktischen Landwirth unentbehrlichen Zeitung beliebt man aus den Probenummern zu ersehen, welche gratis und franco zu beziehen sind von der

Expedition der „Allgemeinen Zeitung für deutsche Land- und Forstwirthe.“

Berlin, Dorotheen-Straße 28.

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Wer die bewährte Heilmethode des bekannten schweizerischen Brucharztes **Krüsi-Altherr** in Gais, Kt. Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Expedition d. Bl. ein Schriftchen mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen in Empfang nehmen.

Der Zielerposten bei der hiesigen Schützengilde ist vacant, und wollen geeignete Persönlichkeiten, welche hierauf reflektiren, sich bis zum 15. April c. bei unserem Vorstandsmitgliede Herrn **Moriz Pfeiffer** melden, bei welchem zugleich die Bedingungen einzusehen sind. Grünberg, den 4. April 1872.

Der Schützen-Vorstand.

Rosen, Lebensbäume, Ephen, Nelken, Viole, Zimmergrün, Himbeerpflanzen, sowie verschiedene Staudengewächse zur Frühjahrsplantation empfiehlt

Carl Kretschmer,
Handelsgärtner.

Ein im Schreib- und Rechnensfach geübter junger Mann wünscht sich außer seinen Dienststunden angemessen zu beschäftigen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

im 1. Stock, bestehend in 4 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör und eine Wohnung im 2. Stock, bestehend in 2 Stuben, Küche und Zubehör, sind entweder im Ganzen oder getheilt zum 1. Juli resp. 1. October d. J. zu vermieten beim

Kürschnermeister **Carl Langner.**

Ein Schlüssel mit einer Hülse zu einem eisernen Geldschrank ist verloren worden. Der ehrliche Finder wolle denselben in der Exped. des Wochenbl. gegen eine Belohnung abgeben.

500 Kubit-Meter Pflastersteine

kaufst

C. Lorenz,
Maurermeister.

4 Kleiderschränke, 1 runden Tisch zum Ausziehen mit 4 Einlagen, 1 ovalen, 1 Spiel- und noch 1 runden Tisch, 1 Divan, 1 Großstuhl, 1 Brückenwaage, 2 Komoden, sowie Röcke, Hosen, Hemden in großer Auswahl sind billig zu verkaufen. **J. Wagner,**

Altwaarenhändler, Berliner Str.

**Damen-
Jaquettes**

und
Talmas,
bekannt grösstes
Lager neuester
Facons, bester
Stoffe und Arbeit,
billigste Preise
bei

Louis Michaelis,
gegenüber
Herrn Ed. Seidel.

Theodor Franck'sche

Althée-Bonbons,

Vaihingen a/Enz (Württemberg),
ein noch nicht übertroffenes und bewähr-
tes Mittel gegen Husten, Brustschmer-
zen, Heiserkeit, Halsbeschwerden u.
empfiehlt in Paquets à 4 und 2 Sgr.

F. W. Zesch
in Grünberg i/Schl.

Kräftige **Salat- und Levko-**
pflanzen empfiehlt

Carl Kretschmer,
Handelsgärtner.

Vom 4. d. M. wohne ich im
Zirkelschmidt Conrad'schen Hinterhause
in der Schulstraße (früher Controleur
Peltner'sche Wohnung) vis-à-vis der
Pfarrhäuser. **Bertha Senffleben,**
Hebamme.

Buxbaum zum Versehen ist zu
haben beim

Gärtner **Taufmann** an der Reitbahn.
Kürzester Weg und billigste und schnellste

Passagier-Beförderung

nach **New-York,**
Quebec, Boston,
Portland
und **Baltimore,**

sowie nach **Chicago, Detroit,**
Omaha, San Francisco u.
2mal wöchentlich **via England** mittelst
der rühmlichst bekannten königl. engl. Post-
Dampfschiffe der

„Allan-Linie.“

Nähere Auskunft auf briefliche Anfragen
ertheilen die obrigkeitlich concess. Expe-
dienten und allein bevollmächtigten
Agenten

Falck & Co. in Hamburg,

Admiralitätsstraße 38.

P. S. Wegen Uebernahme der Agentur be-
liebe man sich an die Obigen zu
wenden.

Die Interimsscheine für die Stammaktien der hiesi-
gen Aktienbaugesellschaft können von Montag den 5ten
d. M. ab in unserem Comptoire gegen die über die
Einzahlung von 20 Procent ertheilten Quittungen in
Empfang genommen werden.

Grünberg, den 5. April 1872.

Niederschlesischer Kassenverein

Friedr. Förster jun. & Co.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zum Königtrank!

(36074.) Lohsens, 1. 2. 72. Eine
Frau, welche wöchentlich 2-3 Mal an der
Fallsucht litt, ist nach Gebrauch einer
Flasche Königtrank nur noch einmal ganz
schwach und nach Anwendung der zweiten
Flasche gar nicht mehr davon ergriffen
worden. — Eine **Lungenkranke**, obgleich
noch nicht ganz wieder hergestellt, kann
schon wieder das Bett verlassen, und ihre
häusliche Arbeit verrichten. Dieselbe hat
6 Flaschen Königtrank verbraucht. —
Weimann, Lehrer.

(36299.) Buchholz, 4. 2. 72. — Meine
Frau hatte seit fünf Jahren einen **hart-**
näckigen Hautausschlag im Gesicht,
wogegen kein Arzt helfen konnte. Nach
etlichen Flaschen Königtrank hat sich das
Uebel gänzlich verloren. —
J. Passer.

(36381a.) Altwasser, 7. 2. 1872. —
Mein Sohn Heinrich verlahmte im 9.
Jahre vollständig an allen Gli-
edern, so daß sich derselbe nicht
mehr bewegen konnte. Wenn ich ihn
auf einen Stuhl hob, mußte er so lange
sitzen bleiben, bis ich ihn auf eine andere
Stelle setzte. Dieser Zustand währte zwei
volle Jahre, während welcher Zeit ich alle
erdenklichen Mittel angewendet, aber der
Rath vieler Aerzte blieb ohne Erfolg. Wir
versuchten nun noch den Königtrank des
Hrn. Jacobi, und schon nach Verbrauch
einer Flasche zeigte sich Besserung, und
jetzt, nachdem der Knabe zehn Flaschen ge-
trunken, geht er seit zwei Jahren zum
ersten Male wieder in die Schule,
zu meiner und der Freude seines Lehrers. —
Frau Bergmann.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:

Sigewitz (Wirl. Gesundheitsrath) **Karl Jacobi** in Berlin, Friedrichstraße 208.
Die Flasche Königtrank-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin
einen halben Thlr., in Grünberg bei Em. Drude 16 Sgr.

Criminal-Bibliothek

begründet von

J. D. H. Temme.

Neuer Jahrgang 1872. (Band III.)

Mit
vielen Illu-
strationen.

Sammlung der interessantesten Criminalfälle
aller Länder und Zeiten, vorzüglich der
Gegenwart in anziehender Darstellung, auf
aktenmässig strenger Wahrheit beruhend.

In jedem
Heft: Chron-
ik mit 4-5
Illustratio-
nen.

Inhalt der ersten Hefte: Wildschütz Klostermann. Der Frauenkleider-Proceß.
Raubmord in Hernalz. Zwiefacher Mörder Schumann. Proceß Fualdés. Räu-
ber Janecel. Mörder oder Ermordeter? Giftmischerin Miß Edmunds.

Probe-Hefte und Prospekte in jeder Buchhandlung.

Jährlich 53 Bogen in 18 Heften. Alle drei Wochen ein Heft!

Abonnements-Preis: Jährlich 2 Thlr. 12 Sgr. — Halbjährlich 1 Thlr. 6 Sgr.
Jedes Heft einzeln 4 Sgr.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an in Grünberg
die Buchhandlung von W. Levysohn.

Berlin.

**Julius Imme's Verlag (Expedition
der Criminal-Bibliothek.)**

2 Arbeiterinnen an der Haspel, wo
möglich solche, die schon gehäspelt haben,
werden gegen guten Lohn gesucht. Von
wem? zu erfragen in der Expedition
des Wochenblattes.

Kartoffel-Beete sind zu vergeben beim
Vorwerksbesitzer **Gottlob Schred.**

Eine kleine Stube für eine einzelne
Frau, welche zugleich Bedienung im
Hause mit übernehmen kann, weist
nach die Exped. d. Bl.

Ein Lehrling und ein Arbeitsmann
können sich melden beim
Ofenfabrikant **F. Werthmann.**

Sonntag den 7. April
Concert und Ball.

Anf. 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
H. Künzel.

Heute Sonntag
TANZMUSIK
bei **W. Gentschel.**

Heute Sonntag den 7.
Tanz-Musik
bei **E. Bürger.**



Morgen Montag Abend
frische Wurst mit
Sauerkohl,
wozu freundlichst einladet
F. Theile.

Dienstag Gesangsstunde bei Engel.
Fürderer.

Schießhaus.

Mittwoch den 10. April d.
J. Abend 7 Uhr findet

Theekränzchen

statt, wozu die Mitglieder freundlichst
einladet

Der Schützen-Vorstand.

Mittwoch

Jungbier

bei **Carl Strauss.**

Vorzüglichen fetten geräucherten

Lachs,
Kieler Sprotten,
Elbinger Neunaugen,
Stralsunder Bratheringe,
Sardines à l'huile, feinste Marke,
Russ. Sardinen,
Nord. Kräuter-Anchovis und
Bornholmer Heringe
empfehlen **Ernst Th. Franke.**

Schottische Heringe

von 4 Pf. p. Stück an empfiehlt
Julius Peltner.

Einem geehrten Publikum die ganz
ergebenste Anzeige, daß ich in das
früher Kohlenmesser Meyer'sche, jetzt
Herrn Kaufmann Pfeiffer gehörige
Haus im 6. Bezirk Nr. 42 verzo-
gen bin.
R. Herrmann,
Maurer- und Zimmermeister.

Ein freundlich möblirtes Zimmer
nebst Cabinet ist zum 1. Mai c. zu
vermieten bei **Theile** am Markt.

Ein tüchtiger Satin-Weber findet dau-
ernde Beschäft. Freist. Str. 59.

**Stachelbeer-
kuchen**

empfehlen täglich

A. Seimert.

Zu vermieten:

Die erste Etage in meinem Hause
Schulstraße Nr. 31 (3 Zimmer, Küche
und Zubehör) zum 1. Juli d. J.
P. A. Richter.

Eine Etage ist zu vermieten
Lansiger Straße 60.

In Nr. 14 des illustrierten Wochen-
blattes

„Omibus“

beginnt die Veröffentlichung einer Serie
interessanter Skizzen:

**Aus dem Gefangenleben
Napoleons III. auf
Wilhelmshöhe.**

Es handelt sich bei diesen Skizzen
nicht um novellistische Behandlung eines
geschichtlichen Stoffes. Der Name des
Verfassers, welcher sich bekanntlich wäh-
rend der ganzen Zeit der Gefangenschaft
des Kaisers in Wilhelmshöhe befunden
und in intimer, ununterbrochenem Ver-
kehr mit Napoleon III. gestanden hat,
verbürgt die strengste Authentizität dieser
auch Napoleon's Umgebung und Besu-
cher charakterisirenden Skizzen. Es ist
der bekannte Schriftsteller A. Meis,
dessen Schilderungen der Besuche bei den
deutschen Generalen im Jahre 1867 ein
so allgemeines und berechtigtes Aufsehen
erregten.

Vestellungen nimmt die Buchhandlung
von W. Leppohn entgegen.
Preis pro Quartal 13 Sgr., in drei-
wöchentlichen Heften à 4 Sgr.

68r Weißwein, à Liter 6 1/2 Sgr. fort-
während bei **G. Kube, Hospitalstr.**

68r Rothwein à Liter 6 1/2 Sgr. bei
D. Feindt, Grünbaumbez.

68r Weißwein à Liter 6 Sgr. bei
Fr. Rüttsch, Grünstraße.

Weinausschank bei

Ernst Grunwald, Berl. Str., 68r 7 sg.

J. G. Jungnickel, 68r 7 sg.

Kurze, Grünbaum, 68r Weißw. 7 sg.

Pilz, Neustadt, 68r 7 sg.

Reinhold Pilz, 68r 7 sg.

Wittfrau Rothe, Mittelgasse, 68r 7 sg.

Wittwe Seidel, Krautstr., 68r 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 28. Febr.: Conditior C. C. G. Lam-
precht eine T., Aug. Pauline Maria. — Den
16. März: Werkführer C. F. A. Schulz ein
S., Georg Otto Paul. — Den 18. Cinn.
J. F. A. Hauffe in Kawaldau ein S., Johann
Friedrich Aug. — Den 19. Cinn. J. F. A.
Lehmann in Sawade eine T., Joh. Ernestine.
— Tuchscheregeres. G. S. E. Korb ein S.,
Friedr. Wih. Richard. — Den 21. Fabrikarb.
J. A. Hentschel ein S. Johann Carl Otto.

Den 24. Cinn. J. G. Schreck in Kühnau eine
T., Joh. Aug. Bertha. — Den 25. Fabrikarb.
J. H. R. E. Stoife ein S., Friß Paul. —
Den 28. Tuchmachereges. J. C. Berndt ein S.,
Heinrich Wih. Herrm. Otto.

Getraute.

Den 2. April: Tuchfabrik. J. W. Reih.
Sander mit Tgfr. Auguste Emilie Holzmann.
Gestorbene.

Den 27. März: Des verfr. Tuchfabrik. J.
S. Uhlmann Wwe., Henriette Friederike geb.
Peltner, 79 J. 3 M. 15 T. (Altersschwäche).

— Den 29. Des Häuslers J. G. Jorus in
Kawaldau Ehefrau, Anna Rosina geb. Hoffmann,
61 J. 6 M. 26 T. (Schlagfluß). — Des Fa-
brikarb. J. A. Rißmann Sohn, Herrm. Adolph
Heinrich, 7 J. 7 M. 23 T. (Nierenkrankheit).

— Des Sattlermstr. M. Hing Sohn, Friedrich
Adolph Otto, 10 M. 2 T. (Zähnen). — Des
Schneidermstr. J. C. Zacher in Kawaldau Sohn,
Carl Richard, 7 J. 2 M. 20 T. (Gehirnent-
zündung). — Den 30. Des Tuchmachereges.
H. Alb. Zimmerling Tochter, Ida Pauline
Selma, 4 M. 16 T., (Krämpfe). — Den 31.

Rutschnr Joh. Gottfr. Sohn in Heinersdorf,
60 J. 8 M. 11 T. (Magenerhärtung). —
Des Häusler-Ausgebingers J. G. John in Sa-
wade Ehefrau, Anna Rosina geb. Scheibner,
58 J. 20 T. — Den 4. Des Tuchscheregeres.
H. G. A. Kahl Tochter, 5 T. (ohne Taufe verfr.)

Die Jüge der Breslau-Freiburger Eisenbahn
treffen in Grünberg ein:

Richtung Frankenstein-Rothenburg
um 9 Uhr 10 Min. Vorm. (Localzug von Hlogau)

„ 1 „ 17 „ Nachm.
„ 6 „ 39 „ Abends.

Richtung Rothenburg-Frankenstein.
um 10 Uhr 39 Min. Vorm.

„ 1 „ 18 „ Mittags.
„ 3 „ 54 „ Nachm.

„ Ausserdem trifft ein Localzug von Rothenburg
um 7 Uhr 38 Min. Abends

hier ein und geht ein solcher um 12 Uhr 7 Min.
Mittags dorthin zurück.

In der Richtung nach Frankenstein geht ein Localzug
um 8 Uhr 53 Min. früh von hier ab.

Personen-Posten.
Abgang nach Sorau 7 Uhr Abends.
Ankunft von „ 8 „ 40 Min. Vorm.

Fonds- und Produkten-Bericht.

Berlin, 5. April 1872.

Nordb. Bundes-Anl. 100 3/4 bez. — Conso-
lidirte Staats-Anl. 103 5/8 bez. — Preuß.
4 1/2 proc. Freiw. Anl. 100 1/4 bez. — Preuß.
4 1/2 proc. Anleihe — — — Staats-Schuld-
schein 90 3/4 bez. — Prämien-Anleihe
121 3/4 bez. — Schleßische 3 1/2 proc. Pfand-
briefe 86 1/2 G. — Schleß. Rentenbr. 96 5/8
G. — Posen'sche Rentenbr. 94 3/4 bez. — Frei-
burger 4 1/2 proc. Prior. G. 99 1/2 bez. — Act.
der Schleß. Tuchfabrik Jer. Sig. Förster & Co.
126 1/4 bez. u. G. — Akt. des Ndschles. Cassen-
vereins 131 1/2 bez. u. G. — Louisb'or 110 1/4 G.

Berlin, 5. April. Weizen loco 66—82
Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Roggen loco 52—56
Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Gerste, große
und kleine à 45—60 Thlr. pr. 1000 Kilogr. —
Hafer loco 41—51 Thlr. pr. 1000 Kilogr. —
Petroleum loco 13 Thlr. — Leinöl loco
25 2/3 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 22 Thlr.
26 Sgr. bez.

Discount der Preussischen Bank 4 1/2 %.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Bülichau, den 25. März.		Sorau, 5. April.	
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.
Weizen ..	3 4	— 3 2	— —	— —
Roggen ..	2 4	— 2 2	— 2	2 6
Gerste ...	— —	— —	— —	— —
Hafer ...	1 4	— 1 2	6 1	7 6
Erbsen ..	— —	— —	— —	— —
Hirse ...	— —	— —	— —	— —
Kartoffeln	— 20	— 18	— 1	— —
Heu, Str.	— —	— —	— —	— —
Stroh, Cr.	— —	— —	— —	— —
Butter, P.	— —	— —	— —	— —

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 28.

Die Herrin von Landsburg.

(Erzählung von E. S.)

Wie die Stille eines Zaubers lag es auf Feldern und Gärten, auf den dunklen Gebäuden; wie die Stille eines Zaubers breitete es sich durch das gewölbte Thurmzimmer und über das junge Mädchen, welches einsam am Fenster saß. Sie hatte den Arm auf das Gesims gelegt und den Kopf wie ein müdes Kind darauf gesenkt; die blonden Locken waren hinter das kleine Ohr zurückgestrichen, und ihr Blick ging über den Fensterrand träumerisch hinaus in die graue Weite, oder verfolgte ebenso still eine der Schneeflocken, die hie und da leise hernieder sanken. So saß sie dort lautlos und ohne Regung, still in der Stille, als wäre auch sie vom Zauber befangen und gebannt in diese Ruhe.

Und draußen dämmerte der Abend, in der Tiefe des hohen Zimmers war es bereits nächtlich dunkel, aber das Mädchen blieb noch immer unbeweglich, und noch immer regte sich weder im weitläufigen Gebäude noch im Gemache ein einziger Laut. Nur im großen Ofen prasselte dumpf das Feuer und zuweilen klang es wie ein leiser, tiefer Seufzer vorüber. Das war der Wind, der, wie immer an diesen Küsten, auf der Wache stand, die Mauern umzog, an die Fenster saßte, durch alle Gänge und Treppen huschte und getreulich nachschaute, ob auch Alles fest und sicher sei.

Da hob das blonde Kind plötzlich und schnell das Köpfchen vom Arm und sah mit überraschten Blicken hinaus auf die Eisfläche, wo aus den Nebelschleiern eine dunkle Gestalt hervortauchte und sich rasch dem Schloßhügel näherte. Und zugleich ward draußen die tiefe zornige Stimme eines großen Hundes laut, der den Wanderer gleichfalls bemerkt haben mochte und nun mit Ungeflüm an seiner Kette zerrte. Aber der Fremde ließ sich dadurch nicht zurückschrecken; vielmehr näherte er sich mit raschen Schritten und ging so unbekümmert vorwärts, als kehre er von einer Jagdpartie ins eigene Haus zurück; denn das Mädchen konnte trotz der Dämmerung noch bemerken, daß ein Jagdranz an seiner linken Seite und eine Pike an ihrem Riemen von seinen Schultern herabhing.

Er war jetzt so nahe an den Abhang der Landspitze gelangt, daß sie von ihrem Standpunkte aus nur noch seinen Kopf erblickte, als nun unter den Fenstern auch eine Stimme laut ward und vernehmbar fragte: „Halt und steht! — Wer ist da? — Was habt Ihr da herumzuschleichen?“ —

Die Antwort des Wanderers verstand sie nicht, wohl aber die folgenden Worte des Anrufenden: „Gut, so geht da herum bis an die Pforte; ich will öffnen. Ihr könnt nachher mit dem Herrn Kammmeister reden.“ —

Der Fremde folgte der Weisung und entfernte sich, die Kette des Hundes rasselte nicht mehr, und das junge Mädchen ließ den Kopf in die Hand sinken, und ihre Augen schauten wieder mit demselben träumerischen Blick hinaus, der vorhin so lange und so theilnahmslos auf der weiten eben Fläche geruht hatte.

So saß sie fort und fort. Im Gemach war es ganz dunkel geworden, während die Luft draußen noch von einem lichten Schimmer erfüllt war; denn der Schnee begann in immer dichteren Flocken zu fallen, bis er sich wie ein weißer Schleier vor die Ferne zog. Aber die Kleine bemerkte es nicht oder achtete nicht darauf; sie beachtete es auch nicht, daß jetzt zum Erstenmal durch die tiefe lautlose Stille des Hauses ein leises Geräusch wie von sich nähernden, leicht auftretenden Schritten vernehmbar ward, ja sie sah nicht auf, noch sich um, als endlich die Thür geöffnet wurde und eine Frau mit einem Licht in der Hand darin erschien.

Die Thür ward wieder geschlossen, die Frau blieb davor stehen, erhob das Licht, um bei seinem matten Glanz einen Ueberblick über das Zimmer zu gewinnen, und als sie dann die dunkle Gestalt des jungen Mädchens in der Fensternische erkannte, trat sie einen Schritt weiter in die Stube und fragte mit scharfer, unwillig klingender Stimme: „Was soll das heißen, Else, daß Ihr da im Dunkeln hockt? Ihr wißt, daß ich es nicht liebe, Euch zu suchen.“ — Und als auf diese Worte die Angeredete weder den Kopf vom Fenster abwandte, noch eine Antwort gab, fuhr die Frau heftig fort: „Nun, hört Ihr mich nicht?“

Da ließ das Mädchen die Hand langsam vom Kopf auf das Fenstergesims sinken, stand auf, und indem es die Fingerspitzen auf das Tischchen stützte, das dort neben dem Stuhl in der Nische seine Stelle gefunden, versetzte es kalt: „Mit wem redet Ihr? Mit mir?“

Die Frau zuckte überrascht und zornig auf. „Was ist das für ein Ton? fragte sie heftig, den Kopf aufwerfend und die dunklen Augen mit einem brennenden Blicke auf die Andere richtend. „Was fällt Euch ein, mit wem sollte ich hier sonst reden?“

„So wollt die Güte haben, mich zu nennen, wie ich heiße — oder wie es hier im Hause Sitté ist,“ erwiderte sie und bemühte sich auch jetzt die Kälte des Tons festzuhalten; allein ihre Stimme bebte vor Aufregung, und hätte die Frau näher gestanden, so würde sie gesehen haben, wie auch die feinen Lippen zuckten und der Busen unter dem schwarzen, enganliegenden Kleide sich zitternd hob.

Aber sie sah das Alles nicht, denn der Schimmer des armseligen Lichtes ließ kaum die Umrisse der noch immer in der Fensternische Stehenden erkennen; sie hörte nicht einmal das Erbeben der Stimme heraus, denn sie war gar zu überrascht und erregt durch diesen unerwarteten, plötzlich so entschieden auftretenden Widerstand. Sie setzte den Leuchter auf den Tisch vor dem Kanapee, ließ jedoch die Hand daran, als bedürfe sie einer Stütze, obgleich ihre große, volle Gestalt von Kraft zu strotzen schien, und mit finsterner Stirn und zuckenden Lippen stieß sie hervor: „Fräulein von Hagen!“

„So heiße ich,“ entgegnete die junge Dame mit inzwischen wiedergewonnener Fassung; „und nun, Mamsell Wille, was wünscht Ihr von mir?“

Mit diesen Worten trat sie aus der Fensternische hervor, ging zum Tisch und entzündete am Licht der Andern die drei Kerzen eines prachtvollen silbernen Armleuchters, der in der Mitte der bunten Sammetdecke stand. Dann erhob sie ihre großen Augen zu dem Gesicht der Mamsell; aber obgleich der Blick derselben jetzt fest und ernst war, so lag doch zugleich ein so schwermüthiger Ausdruck darin, und die Züge des jungen Gesichts zeigten sich so weich, daß ein unparteiischer Beobachter keinen Augenblick über das in Zweifel sein konnte, was sich in diesem Herzen regte. Da war keine Spur von Härte und Hochmuth; sanft und weich schien sie dazu bestimmt, sich einem festen Willen, einer wahren Kraft anzuschmiegen, und nur mit Trauer, möchte man sagen, hatte sie sich zu der Strenge, zu dem Widerstand erhoben, den die Verhältnisse und ihre Stellung ihr aufzwangen.

„Laßt uns offen reden,“ sprach sie nun, da die andere ihre Frage unbeantwortet ließ, mit milder, ruhiger Stimme. „Mein Vater wünschte, daß ich hier im Schlosse nicht so ganz allein bliebe, wie ich es nach dem Tode meiner theueren Mutter doch war, und hat Euch veranlaßt, meine Einsamkeit zu theilen.“ Für Jemand, der wie Ihr an das Leben in der Welt gewöhnt ist, muß das gewiß ein Opfer sein; ich habe mir daher alle Mühe

gegeben, es Euch durch Freundlichkeit leicht zu machen. Aber Ihr habt unsere Stellung von Anfang an mißverstanden. Ich bin noch jung, liebe Mamsell, aber ich habe leider schon lange lernen müssen, selbstständig zu sein und unser Haus zu vertreten. Meine Mutter war viele Jahre lang krank und mein Vater niemals hier. Laßt uns denn in der Stellung bleiben, die wir haben. Ich will gern Alles thun, was mein Vater wünscht, lernen und mich bilden, wie die Welt es von uns verlangt; Ihr werdet nie über mich zu Klagen haben. Da," setzte sie hinzu und hielt der Andern ihre kleine Hand hin — „nicht wahr, Mamsell Sophie, wir sind gute Freunde?"

Das, wenn auch nicht mehr frische, doch immer noch sehr schöne Gesicht Sophiens war während dieser Worte mehr als einmal von aufsteigendem Zorn und Hohn entstellt worden, doch hatte sie bisher kein Wort erwidert, und schwieg auch jetzt noch eine ganze Weile, indem sie mit gekreuzten Armen vor der jungen Herrin stand und keine Miene machte, die dargebotene Hand zu ergreifen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Wandsbeck. Bei einem Kasernenbrande, welcher hier am 12. März stattfand, sind durch die Geistesgegenwart und Besonnenheit des wachhabenden Husarenunterofficiers ca. 160 Pferde von dem sicheren Tode gerettet worden. Derselbe ließ nämlich, als er das Feuer ausbrechen sah, sofort zum Satteln blasen und commandirte wie auf dem Exercierplatze, während die Flammen hoch aufloderten, die Pferde zu satteln und zu zäumen, welches Commando im Nu vollzogen wurde. Nachdem alsdann die Stallthüren geöffnet und die Pferde ins Freie gelassen waren, stürzte auch bereits der Boden auf die Stallungen nieder. Der muthigen That des Unterofficiers wird die verdiente Anerkennung gewiß nicht versagt werden.

— Ein ruchloses Attentat wurde am 22. März in Biernheim bei Darmstadt verübt. Der dortige Fabrikant von künstlichem Dünger, Herr Ruckert, erhielt ein Packet aus Frankfurt von der Größe eines Cigarrenkästchens. Beim Eröffnen erfolgte eine heftige Explosion und mehrere Kugeln durchbohren Möbel und Wände, eine dringt Herrn R. in's Auge, eine andere in das Seitenwandsbein ein. Gesicht und Kopf Ruckert's waren furchtbar verbrannt und nach wenigen Tagen erlag der Verletzte seinen Wunden. Das Mord-Instrument ist äußerst geschickt verfertigt; es hat sechs vier Zoll lange schmiedeeiserne Läufe, eine Vorrichtung zum Entzünden, aus zwei Spannfedern mit zwei Zündnadeln bestehend, die durch zwei Spiralfedern in Bewegung gesetzt wurden. Bis jetzt haben weder die in Frankfurt, dem Aufgabort der Höllenmaschine, noch die in Biernheim angestellten Recherchen ein Resultat zu Tage gefördert.

— Den Geburtstagstisch des Kaisers beschreibt ein Correspondent der R. Ztg. folgendermaßen: Im Audienzzimmer der Kaiserin steht der mit einem großen weißen Tafeltuche behangene Geburtstagstisch des Kaisers. Die ganze Tafel ist fast mit lauter Blumensträußen bedeckt, auch die Lieblingsblume des Kaisers, die Kornblume, fehlt nicht in einem Strauß von weißen Camellien, sie fehlt auch nicht in der Malerei auf einem weißmarmornen Briefbeschwerer, wahrscheinlich einem Geschenke der Kaiserin, die in dieser Kunst bekanntlich eine Meisterin ist. Zwei sehr schöne Uhren sind da, eine ganz moderne in Form eines großen Hufeisens, und eine alte aus dem 16. Jahrhundert, ein Geschenk des Fürsten von Hohenzollern, außerdem noch Mappen, ein reizender Broncesächer für Notizblätter und Briefe; zu Füßen des Tisches steht ein, jedenfalls von zarter fürstlicher Hand gearbeiteter Papierkorb, daneben eine große Mappe von Nuchten mit vergoldeter Bronze, zur Seite ein hoher moderner Candelaber, von englischem Stahl mit Camellien gefüllt, auf der anderen Seite ein hoher karyatidenartig geschnitzter Untersatz aus Ebenholz, für eine Büste oder Statue bestimmt, an einem Sopha

rechts lehnen zwei wunderbolle große Photographien der Camphausen'schen Reiterbilder des großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen, davor ein kleines Delbild, den Kaiser zu Pferde vorstellend. Auf einem anderen Sopha ziehen zwei wahrhaft künstlerische Zeichnungen, ein Kinderkopf und ein Frauenbild in der Tracht des 16. Jahrhunderts in einer originellen Umrahmung von Sträuchern und Gewächsen, die auf Goldgrund gemalt sind, unsere Aufmerksamkeit auf sich; es sind Geschenke der Kronprinzessin. Davor liegen in Rahmen von goldbedrucktem Nuchten Zeichnungen der beiden ältesten Söhne des Kronprinzen in sauberer und sogar fecker Ausführung: daneben andere Zeichnungen der badischen Entel des Kaisers, der jüngste hat in vergrößerter Dimension ein Eisernes Kreuz gezeichnet, — das ist der Geburtstagstisch eines Kaisers und glücklichen Familienvaters.

Berlin. [Gauernerstreich.] Zu einem Goldarbeiter in der Koffstraße kam am Freitag voriger Woche ein Mann und bestellte ein Paar schwere goldene Trauringe mit den üblichen Eingravirungen. Am Montag Vormittag stellte er sich pünktlich ein, nahm unter überschwenglichen Lobreden auf seine Braut die Ringe in Empfang und bezahlte den bedungenen Preis von 9 Thaler. Am Montag Abend kam er nochmals zu dem Goldarbeiter, dessen Frau allein anwesend war, aber der sorgfältig gekleidete Herr vom Morgen war kaum noch wieder zu erkennen, so gebrochen schien der Mann an Körper und Geist. Mühsam erzählte er, daß er furchtbar getäuscht worden, daß er erst in den letzten Stunden den Charakter und die Vergangenheit seiner Braut richtig würdigen gelernt habe, glücklicherweise aber noch früh genug, denn nun sei es mit den Heirathsgedanken ein für allemal vorbei. Die Trauringe hätten unter solchen Umständen keinen Werth mehr für ihn; anscheinend gleichgültig warf er sie auf den Tisch und äußerte, für ein Geringes würde er dieselben gern wieder verkaufen. Die Frau bedauerte, daß durch die Gravirung der Werth der Ringe bedeutend ermäßigt werde; Jener meinte, darauf käme es ihm gar nicht an, er wolle nur die verhassten Dinger los werden, und erklärte sich gern bereit, sie für 5 Thlr. loszuschlagen. Als die Frau ihrem später heimkehrenden Manne den Vorfall erzählte, stiegen diesem einige Bedenken auf, und es stellte sich richtig heraus, daß die zurückgekauften Ringe unmächtig, aber sauber polirtes und täuschend ähnlich gravirtes Fabrikat waren.

— Das Gesetz betreffend die Pensionirung der unmittelbaren Staatsbeamten, sowie der Lehrer und Beamten an den höheren Unterrichtsanstalten mit Ausschluß der Universitäten, ist dem Vernehmen nach von dem Kaiser vollzogen worden und wird in den nächsten Tagen publizirt werden. Durch dasselbe werden die Civilbeamten etwas günstiger als bisher gestellt, wenn auch die Pensionsätze noch bei Weitem nicht die anderer deutschen Staaten erreichen.

Es erhalten die Beamten an Pension:

Nach zurückgelegten Dienstjahren:	in			
	Preußen	Baiern	Sachsen	Württemberg
P r o z e n t e				
vom 5. bis zum 10.	—	70	—	—
10. " = 15.	25—30	80	30	40—50 ¹ / ₂
15. " = 20.	31 ¹ / ₄ —36 ¹ / ₄	80	31—35	52 ¹ / ₄ —59 ¹ / ₄
20. " = 25.	37 ¹ / ₂ —42 ¹ / ₂	90	36—40	61—68
25. " = 30.	43 ³ / ₄ —48 ³ / ₄	90	41 ¹ / ₂ —47 ¹ / ₂	69 ³ / ₄ —76 ³ / ₄
30. " = 35.	50—55	90	49—55	78 ¹ / ₂ —85 ¹ / ₂
35. " = 40.	56 ¹ / ₄ —61 ¹ / ₄	90	57 ¹ / ₂ —67 ¹ / ₂	87 ¹ / ₄ —95
40. " = 45.	62 ¹ / ₂ —67 ¹ / ₂	90	70—80	95
45. " = 50.	68 ³ / ₄ —73 ³ / ₄	90	80	95
vom 50. ab	75	90	80	95

Nach vollendetem 70. Lebensjahre gewährt Baiern das volle Gehalt. — Noch günstiger sind die Pensionsverhältnisse in Baden, wo vom 5. Jahre an 50%, vom 35 an 80% gezahlt werden, und gar in Hessen, das schon vom 20. Dienstjahre an 90%, vorher aber vom 10.—20 80% des Gehalts als Pension zahlt.